

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 3 (1856)
Heft: 9

Artikel: Übersicht des Inhalts der Jahrgänge 1854 und 1855 der Jahrbücher
[Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-249504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Uebersicht des Inhalts der Jahrgänge 1854 und 1855 der Jahrbücher.

Kirchenwesen.

Geschichtliches aus dem Gebiete der Kirche von **1848** bis **1853**. — Die neue Liturgie. — Hrn. Pfr. Büchler's Gedächtnissfeier seiner 25jährigen Amtsführung in Walb im J. **1853**. — Die Kirchenjubiläen der Gemeinden Heiden, Wolfshalden und Grub im J. **1852**. — Die Pfarrgehalte sämmtlicher Gemeinden im J. **1854**. — Verhandlungen der Synoden **1854** und **1855**. — Notizen über die Pfarrwahlen von **1848** bis Ende **1855**. — Lange Amtsbauern von Pfarrern auf der gleichen Pfründe. — Besprechungen von Liebermeister's Predigtsammlung, von Knill's Einweihungs- und Alder's Synodalpredigt und von Ramsauer's Liedern. — Verlesen von Edikten in den Kirchen.

Schulwesen.

Geschichte des Schulwesens jeder Gemeinde. — Die Lehrergehalte in den J. **1800**, **1835** und **1855**. — Der Werth sämmtlicher Schulhäuser **1855**. — Leistungen des Staates für das Schulwesen von **1836** bis **1855**. — Die Schulvisitationen von **1828** bis **1855** sc.

Verwaltungs-, Gesetzgebungs- und Justizwesen.

Das älteste Landbuch Appenzells. — Die Landbuchsrevision **1797**. — Die Landsgemeinden von **1854** und **1855**. — Trattrechtsurkunde über den Holzernswald bei Oberegg, von **1676**. — Innerrhodisches Spielverbot von **1853**. — Bürgerrechtsverhältnisse in Oberegg und Hirschberg. — Todesurtheil über K. Stäubli von Haslen. — Regulativ, betreffend den Vollzug von Kontumazurtheilen. — Interessante Beiträge zur Geschichte des Gerichts- und Verwaltungswesens früherer Jahrhunderte. — Der Steuerfuß von **1798** bis **1855**. — Die Steuerkapitalien jeder Gemeinde in den J. **1820**, **1840**, **1850** und **1855**. — Uebersicht der Steuern jeder Gemeinde **1854** und **1855**. — Pfandprotokollrevision (Werth des Bodens, der Gebäude, der verpfändeten und unverpfändeten Liegenschaften in jeder Gemeinde). — Geschichte der Feuerpolizei. — Anzahl der versicherten Gebäude und ihrer Versicherungssummen in jeder Gemeinde vom J. **1855**. — Verzeichniß der Häuserbesitzer, deren Gebäudeversicherung **20,000** Fr. und mehr beträgt. — Die Landesbussenschulden von **1826**, **1840** und **1853**. — Verzeichniß der Appenzeller, welche **1854** eine eidg. Beamtung bekleideten. — Die Maul- und Klauenseuche im Sommer **1855**. — Die Straßenkorrektionen in den J. **1854** und **1855**.

für daß geistliche gricht gen Constanz gewisen werden und so sie daß Weib den gesellen umb die Eh angesprochen hat, ihne vorm gricht ihrer ansprach an ihne nit erhalten mag, so soll er ihr, für daß er sie geschwecht, den Blumen zu Bezahlen, nit schuldig seyn, sonder sie daß Weib, den sie angesprochen, ein zimlich Costen an seiner Zehrung, daß sie ihn gen Constanz gladen geben soll ic. Wo aber etwan ein junger gesell so ungscheid, daß er ein Ehrliche dochter umb etwas Benöthigen würde und so grob mit ihro Handlen, derselbig wie Billich und von altem Her gebraucht und noch lauth und inhalt der alten Büöcheren und seinem wohl Beschulden gestraft werden.

119. Vom Ehebruch.

Im 1568: Jahr, den 6ten May, haben Neü und alte Räth zu halten mit einanderen auf- und angenommen, daß wann fürohin einer oder eine sich mit Ehebruch übersihet, und die Sach wird offenbahr, so solle dieselbige Persohn gefänglich eingezogen, der Mann um Dreyßig Pfd. Den. und um Zehen Pfd. Den: wegen des Degens und daß Weib um Dreyßig Pfd. Den: gestraft werden, Und weders Theil die Buß nicht hat, sol daß ander für sie beede geben; Und so leintweders Theil die Buß zu erlegen hätte, sollen sie dieselbige in der Gefangenschaft abdienen, je Tag und Nacht Zehen Schilling zu Wasser und Brodt.

120. EhBruch zum anderen mahl.

Und wann ein Persohn, es seye Man oder Weibs Persohn, so zum anderen Mahl die Eh Bricht, die sollen lauth dem articul zweifache Buß geben und gestraft werden.

121. EhBruch zum dritenmahl.

So ein persohn zum dritten Mahl die Eh Bricht dieselbige persohn solle für ein Hochgricht gestelt werden, da sie dan der Gnaden oder wohl verdienten straff zu erwarten Haben sollen nach erkantnuß der Richterent daß leben zu fristen oder vom leben zum Todt zu richten, nachdem die sachen Beschaffen seynd.

122. Von Huorey Ledigen Persohnen.

Vor Neüw u. Alträth ist einhellig Erkennt worden, wann ledige Persohnen in ohnehrlicher beywohnung kinder bey einanderen erzeugen würden, daß dieselbigen sollendt von wegen ihrer huorey zur Buß verfallen sein jedes v & d so oft es

beschicht so es offenbahr wirt u. wann eins oder daß Andere die von denenselben die huez nicht zue erlegen hetten, so soll dann daß andere welches Vermöglichere wäre beyde Bueßen An beyder statt geben u. soll nicht desto weniger der blumen u. die kindtbett Als xiiiij & ™ auch bezahlt werden.

123. Von RathssHerren gricht und Rath.

Es ist Besezt auf und angenommen, daß nun fürohin zu jeder Zeit die Landsgemeinden, Klein und große Räth, geschworne gricht und gassengricht sollen Vormitag nüöchter gehalten werden ic.

An der Landsgemeindt nach dem amt sollen die LandtAman, amtsleüth Klein und große räth paar Weiß auf den Platz zihen.

124. LandtAman, PannerHerr und SeckhellMeister allzeit des Raths seyn.

Es soll auch jeder LandtAman alweg des Raths und Hailichs seyn, ob einer schon nit am Amt ist, soll er doch Schuldig seyn, arme Witwen und Weisen zu schügen und Schirmen ic. desgleichen PannerHerr und SeckhellMeister sollen in Rath hören, die weil sie die ämter Haben und sollen in Reinem Gricht gesetzt werden.

125. Heilicher, daß ist einer so im gheimb Rath ist.

Welcher des Heimlichen Raths wird, der soll Bleiben, so lang er sich wohl Haltet, wan er sonst Tauglich darzu ist ic.

126. Verboten ausm Rath sagen.

Es ist auch Besezt und unser meinung fürohin z'halten, wer der ist so ausm Rath sagt, was verbotten, schädlich ist, gerathen oder zu Rath worden ist, und daß Kundlich wird und offenbahr, der ist den Landtleüthen zu Buß verfallen ohne alle gnad x & ™ und soll nimmer mehr in Rath, noch gricht hören auch niemand weder schad noch gut seyn. Diser articul soll in allen groß und Botnen Räthen gelesen werden.

127. Landsgmeint der grōste gWalt.

Was ein Landsgmeindt macht, daß soll Kein Rath abthun, und was ein zweyfacher Rath macht, soll Kein Botner abthun, und was ein Botner Rath erkent, daß des Klinrath nit gwalt

habe zu änderen, es soll auch kein Landtmann Gwalt Haben etwas für ein Landsgmeindt zu Bringēn, es Habe es dan zuvor ein zweyfacher Landtrath auf und angenommen Bey der straff Leib und Guth ic.

Es soll auch Kein Kleiner Rath dem anderen einer parthey daß gegebene urtheil abänderen, sonder die parthey mit ihrer Beschwärđ wider für den Gang weisen, wo daß urtheil Beschehen.

Es ist auch auf und angenommen, daß Keiner für ein großen Rath, es sey zweyfach oder Potnen mit einer großen sach Kommen soll, so ihme vormahls ein antwort worden von einem Kleinen Rath, er Habe dan zuvor wider von einem Kleinen Rath ein Tagsatzung.

1530. Hat neü und alt Rāth erkent, wan einem von einem Alman und großen Rath ein antwort wird und vorher alle Kundtschaft verhört ist, daß dan ein Alman und Minderer Rath demselben nit wider Tag soll sezen, es mag aber ein größerer Rath einen verhören, und dan nach gestaltsame der sach Thun ic.

128. Hochgrichtlicher prozeß verbleibt in seiner rechtlichen form.

Es ist auch unsre Meinung, daß alle sachen die vor dem gericht oder Rath oder was mit Thätigung Beschehen seynd, und ein Landrecht ist, wer darum Leüth und Brieff Hat, daß daß alles soll in seinen Kreften Bleiben und nit aufgelassen ic.

129. Fürsprech.

Ein großer zweyfacher Rath Hat auf und angenommen, wan ein Hochgricht ist, wer zu einem fürsprech erwelt und gnommen wird, es sey vom Weibel oder gegentheil, oder sonst leüth gegen einander stehen, der soll von Stund an zu ihnen stehen und soll man kein urtheil drumb lassen gehen, sonder welcher sich spehren wolte, dem soll mans Beym Alehdt Büten ghor- sam zu seyn ic. und wan ein Landt Alman zwey Manen an sein Rath Begehrt mag er die selbigen nemmen.

130. Von Botschaften oder gsandten auf die Tagsatzungen zu schicken.

Es ist auf und angenommen, wan man Botschaften auf ein Tag schicken will, so Bald auf einen im Rath gerathen worden, so soll er angānz außstehen, und wer gsanter wird, dem

soll man geben Zehrung und Bschlaßerlohn und ihm eines Tags zum Lohn iij gut Baßen, und wan sach wäre, daß ein Herr die Zehrung schandte, daß ghörte in gmeinen landtleüth Seckhell, aufgenommen wan Königl. Mayestet auf Franch-Reich ein Tag Beschreibt, so soll ein jeder Bott daß was ihm der König oder Ambassdor für sein Zehrung und Belohnung gibt, Haben soll, und sollen die Boten desgleichen anderleüth unsers Landts von Keinem König, fürsten noch Herren Kein penzion, miet, noch gaben nemmen, dan in der Landtleüth Seckhell, wie man dan an der Landtsgmeindt zusammen Schwert, und in Aeydt nimt und welcher einicherley miet oder Gaben nämle, und es nit in Landt Seckhell leite, der soll aller seiner Ehren entsezt sein.

Es soll ein jeder Bott, so er ab dem Tag kommt denen Amtleüthen und Seckhell Meister rechnung geben, was aufgegeben und empfangen worden.

Wie man fürohin die gsandten so König Mayestet Knecht Begehrte Halten solle, wan sie aufgenommen werden ic.

1585. Den 19. Tag Christmonat Hat ein zweysacher Landtrath disen artieul von wegen vilen ruhen auf und angenommen, Nämlich, daß man fürohin Kein gsanten Boten, so Königl. Mayestet Knecht Begehrte, der auch willens in Krieg zu zihen, aufnemmen solle, auch Kein Bott nit solle, für Kein, der gern ein Hauptman wäre, den Ambassadoren zu Biten, daß er einen zum Hauptman soll annemmen, sonder nur daß aufrichten, was ihm in die instruction wird gegeben, und auch Keinem Kein für gschrift nit geben, daruf ein Bott ein Aeydt Schweren soll, und so der gsandte selbst solche Werbung anzunemmen gesinnet wäre, der soll nit zum gsandten genommen werden, soll nichts aufrichten als was er in der Instruction Hat, und ein Aeydt schweren, daß er sich des Kriegs müsig gehen wolle.

132. Wie man sich wan frömde gsandtschaft ins Landt Kieme zu verhalten hette.

Wan ein frömde Gsandtschaft für unser Landtschaft oder Rath Komt, es seyen von Stett oder Länder Herren oder sonst Ehrbahrleüt, die vor uns etwas zu Handlen Hetten wer der wäre, so denselbigen etwas unEhrs anthäte, schalchaste oder

Treüliche Wort Brauchte ic. den soll man acht Tag und Nacht in der gefengnuß Behalten, wan aber die Ehrbar Bottschaft für einen Väte, mag man sie wohl Ehren, wäre aber die sach so groß, mag man ihne weiter straffen.

133. Die Meinung einander gelten lassen und nit Tadten.

1544. Haben große Räth und Landtsgmeinden auf und ange nommen, wan fürohin ein Raths-Herr und einer der in Rath gehört, rathet in einem Rath oder gricht, was ihne daß Best und wägst zu seyn Bedunckhet, wan ihne einer von des Raths wegen schilt, daß er dan gerathen Hat, und ihme daß ushebt, der ist ohne gnad den Landtleüthen verfallen x & d es sei Aman, Weibel oder Rath, denen daß Beschieht.

134. Schweigen im Rath, im Rath oder sonst nit in d'red fallen.

1525. Welcher Rädt an einer gmeindt oder im Rath oder einem in seinen Rath redt, über daß ein Aman oder Weibel Büt Beydt Leydt zu Schweigen, der ist zu stundt an, an denen Landleüth verfallen x & d zbuß und soll auch wo daß Beschieht vor der gmeindt oder vorm Rath dänen gehen, Bis ihme wider erlaubt wird, duncths aber sie, so mögens ihne wohl weiter straffen.

135. Ueber ein sach so neün Jahr unberech tet geblieden.

1547. Haben auf gwalt der Landtsgmeindt neu und alt Räth erkent, welcher ein sach anzhiet vor einem Amman und Rath oder gricht die vormahlen in Neün Jahren Niemahl angezogen, und nit ins recht Kommen ist, darüber soll man kein recht gehen lassen, es möchte dann einer mit Kundtschaft dahin Bringen, daß er solches nit gwist habe, als dan mag man nach gestaltsame der sachen, Handlen, und welcher mit einem zu rechten Hat, der soll die Tagsatzung von einem Landtanman durch sich selbst und nit durch ander Leüth erlangen.

136. Schlechter anzug Nämlich wegen gring und schlechten sach.

Welche die wären so ein ander (wie dan vill Beschieht) mit so faulen schlechten sachen umbzugen die zum theil nit zu

achten, und einer den ander jeß da, van dort aufzieht, daß fürohin welcher den Haupthandel verliehrt, soll disem den Kosten geben, so sich verlauffen hat, doch nach des Raths erkantnuß wie und was sie Billich beduncbt, und wan spän seynd, daß und oder nur vß d., sollen selbige für daß gassen gricht gwisen werden.

137. Vor rath dem anderen verkünden.

Van einer dem anderen vorrath verkündt, soll die Widerparthey Warten, so der einte nit verhanden, biß die rath aufstehen und so der Kleger nit Räme, soll er mit Kundtschaft und nit durch Treu erzeügen, daß er ihm im gschäft geSumt Habe, in den nächsten 8 tagen wo ers nit Kan, soll er umb ij & gestraft werden, daß er nit erschinen ist, wan ihm verkündt worden welcher theilt nit Komt, so hat der ander sein sach Bezogen ic. es seye dan sach, daß sein aufbleiben mit d'G Häfftten durch Kundtschaft möchte erweisen.

138. Kundtschaft sagen.

Van einer dem anderen Kundtschaft sagen soll, mag einer einem wohl verkünden und soll dem Kundtschafter in jne Rooden zlohn werden x v iij d, wan er geht zum Ersten mahl und einen us den Außern Rooden iij & d, ob aber der Kundtschafter am ersten mahl nit geht, soll ihm Beim Aeydt Boten werden und nichts z'lohn, sonder der Bütterlohn soll auf seinem lohn gnommen werden, wan aber ein landtman ein im usländischen Kundtschaft sagen soll, Item der lohn in inrooden 3 Bg. und denen us den us Rooden 6 Bg.

Und so einer die Kundtschaft Begehrt in gschrift zu nemmen, mag einer daß auch thun, doch in Beyseyn der Widerparthey.

Van einer des raths einem Kundtschaft gesagt, oder Beygestanden, von dan es an denselbigen rathschlag Komt, soll er aufstehen, und so zwey Partheyen gegen einander im rechten seynd, daß Ehrverleyliche sachen mit reden oder anderem Betröffen mag, soll die Kundtschaft in abwesenheit Beyder Partheyen verhört werden.

1558. Hat ein zweyfacher Landtrath auf und angenommen, daß man niemand soll Kundtschaft sagen lassen, wo einer oder Beyde Partheyen die mit einander im rechten seynd, gschwüsterig Kindt, schwäger oder näher freündt seynd, oder daß eins an der sach zu gwinnen oder verliehren Hette, und wan es Ehr-

verleßliche sachen anträffe, soll man zum Sechsten glid nit
Hören, des einem also gfründt wäre ic.

(Fortsetzung folgt.)

Die außerordentliche Landsgemeinde in Trogen Sonntags den 4. Juni 1815.

Zur Zeit, als der Eidgenossenbund der 22 Kantone im Werden begriffen war und man den Frieden Europas gesichert glaubte, erschien am 1. März 1815 der nach der Insel Elba verbannte Kaiser Napoleon I. plötzlich wieder in Frankreich und gab damit abermals das Signal zum Kriege. Hatte sich die Schweiz schon voriges Jahr für die Alliirten ausgesprochen und den Durchzug ihrer Armeen gestattet, so musste ihr das Wiederauftreten Napoleons um so mehr Besorgnisse erwecken, als ein neutrales Verhalten gegen die kriegsführenden Großmächte zur Unmöglichkeit wurde.

War nach Aufhebung der Napoleon'schen Vermittlungsakte, oder des Eidgenossenbundes der 19 Kantone, nur die Tagfatzung noch das einzige schwache Band, das 1814 das gänzliche Auseinandergehen der Bundesglieder verhütete, standen damals die Eidgenossen gegen einander unter den Waffen, die einen für Geltendmachung früherer Vorrechte und Oberherrlichkeiten über Unterthanenlande, die andern für Wahrung der unter der Mediationsakte bereits genossenen politischen Gleichberechtigung und für Erlangung mehrerer Freiheit, — so war es unter diesen Wirren als eine Wohlthat begrüßt worden, dass die verbündeten Besieger Frankreichs die Vermittlung der eidgenössischen Streitigkeiten am Wienerkongress übernahmen und eine Einigung durch die unter ihrem Einflusse entstandene neue Bundesverfassung erzweckten. Um so unangenehmer aber war es, als man im März 1815 durch